



Schillernde Insekten mit Charakter

Jens Kählert auf den Spuren der Libellen

Die Gebänderte Prachtlibelle, und zwar ein Männchen mit ausgebreiteten Flügeln. Das ist die Schlafstellung, wie sie am späten Abend und am Morgen oft zu beobachten ist. Das Bild nahm Jens Kählert am Schierenseebach bei Kiel auf.

Fotos: Kählert (2)/Lotze (1)

Von Jörg Lotze

Burg – Wenn Jens Kählert über Libellen spricht, dann klingt das beinahe wie eine Liebeserklärung. „Sie haben einen faszinierenden Körperbau, strotzen nur so vor Ästhetik und Farbenpracht, diese schönen riesigen Augen.“ Der Burger gilt als Dithmarscher Libellenexperte. Und bezeichnet seine Lieblingsinsekten als Meisterwerke der Evolution.

„Seit Millionen von Jahren sind die Libellen im Körperbau nahezu unverändert geblieben, das beweist doch deren Erfolgsrezept“, sagt Kählert. 36 Jahre lang ist der Biologielehrer nun schon im Libellengeschäft, zieht im Urlaub mit der Fotoausrüstung kreuz und quer durch Europa, um möglichst viele der dort vorkommenden 130 Arten persönlich kennenzulernen.

„Das ist mir weitestgehend auch gelungen“, sagt der Libellenfan. Eine gewaltige Sammlung an begeisternden Fotos beweist das. „Libellen sind Insekten mit Charakter, die nicht nur durch ihre Optik beeindrucken, sondern auch durch ihr Verhalten“, schwärmt Kählert. Ihr reißender, gelegentlich sogar als bedrohlich empfundener Flug macht sie – nicht nur für ihn – zu einer der interessantesten Gruppen unter den Insekten. In

Deutschland, so der Naturfotograf, gibt es nachgewiesenermaßen 81 unterschiedliche Arten, in Dithmarschen sind es etwa 40. Wobei die Vielfalt in der Südermarsch eher nicht so groß ist: „Dort findet man hauptsächlich die gängigen Arten wie etwa die Große Pechlibelle und die Blaugrüne Mosaikjungfer.“ Auf der Dithmarscher Geest sehe es da schon ganz anders aus. „In den Hochmooren lebt die bedrohte Hochmoor-Mosaikjungfer, in den Geestrandmooren sogar die sehr seltene Grüne Mosaikjungfer. Diese Art ist an das Vorkommen der Krebsschere gebunden, weil sie ihre Eier in die Blätter der Wasserpflanze ablegt. „Da die Krebsschere in unserem Gebiet vor 20 Jahren nahezu ausgestorben war, ist die Grüne Mosaikjungfer bei uns zu einer absoluten Rarität geworden.“

In den Mooren rund um Eggstedt, Hochdonn und Frestedt gab es früher Massenbestände der Pflanze sowie auch der Grünen Mosaikjungfer. Heute beschränken sich die Vorkommen auf ganz wenige Reste. Es werden zurzeit jedoch Anstrengungen unternommen, die Krebsschere und damit auch die Libelle wieder anzusiedeln.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich das Artengefüge bei den Libellen Dithmarschens – offenbar begünstigt durch den Klimawandel und

südliche Luftströme – verschoben. Einige der einst häufigen Arten sind rar geworden, während seltene oder früher fehlende Arten sich bis hierher ausgebreitet haben. „Zu diesen Einwanderern gehören zum Beispiel die Große Königslibelle, die Große Heidelibelle, die Gemeine Winterlibelle, das Kleine Granatauge und die Südliche Binsenjungfer.“ Dafür stehen ehemals gängige Arten wie beispielsweise die Braune Mosaikjungfer und die Fledermaus-Azurjungfer auf der Verliererseite.

Interessant sei dabei die Tatsache, dass zunehmend Libellenarten in Dithmarschen anzutreffen sind, die bislang nur deutlich weiter südlich angesiedelt waren, etwa im Süden Norddeutschlands oder gar in der Mittelmeergegend. „Wie etwa die ursprünglich mediterrane Feuerlibelle, die man vor vielen Jahren allenfalls in Süddeutschland fand. Heutzutage ist sie in Niedersachsen und nahezu allen neuen Bundesländern verbreitet.“ Vor vier Jahren gab es mehrere Nachweise für Schleswig-Holstein. Auch

für Burg: „Zwei Feuerlibellen habe ich selbst am Ortsrand gesehen. Das Männchen ist tatsächlich feuerröt und wunderhübsch.“

Die Liebe zu den Libellen packte den Lehrer schon bei seinem ersten Staatsexamen. „Mein damaliger Uni-Professor war die absolute Nummer eins in der deutschen Libellenforschung und schlug mir natürlich genau dieses Thema für meine Examensarbeit vor. Na ja, nach erstem Zweifeln habe ich das gemacht. Und es hat mich bis heute nicht mehr losgelassen.“ Wichtig ist ihm der Libellenschutz, der gleichzeitig Biotopschutz sei. Seine Objekte der Begierde fotografiert und katalogisiert Kählert, wobei er

sich selbstverständlich an das Fangverbot hält, das für alle Libellenarten gilt.

Der Landesgeschäftsführer des Naturschutzbunds (NABU), Ingo Ludwichowski, teilt Kählerts Faszination: „Libellen sind nicht zuletzt bedeutende Indikatoren für den Zustand unserer Gewässer und daher für den Naturschutz wichtig.“ Die Beobachtung der völlig ungefährlichen, harmlosen, aber vielfach leider auch bedrohten Libellen sei stets etwas Besonderes. Ludwichowski weist in diesem Zusammenhang auf einen neuen Libellen-Feldbestimmungsführer des NABU hin, der soeben erschienen und per E-Mail unter info@NABU-SH.de zu bestellen ist.



Beeindruckend: Die Große Königslibelle (*Anax imperator*) gibt es auch in Dithmarschen. Dieses Bild zeigt ein Weibchen bei der Eiablage am Angelteich Papenknüll in Burg.